

EINBÜRGERUNGSTEST

EINBÜRGERUNGSTEST DES KANTONS BERN

Serie 2014 / 0.1 Testversion

Vorname und Name

Wohngemeinde

Unterschrift

Rechtlicher Hinweis

Der vorliegende Einbürgerungstest ist Bestandteil des Einbürgerungsverfahrens und ist vertraulich zu behandeln.

Er darf nicht zu Übungszwecken eingesetzt werden.

EINBÜRGERUNGSTEST DES KANTONS BERN

Bemerkung zu Inhalt und Form des Tests

Der vorliegende Test ist Bestandteil des Einbürgerungsverfahrens Ihrer Wohngemeinde. Der Test beinhaltet drei Themengebiete, die Sie mit Multiple-Choice-Fragen und Zuordnungsfragen beantworten.

Folgende drei Themen werden überprüft:

1. Thema: Geografie, Geschichte, Sprachen, Religionen und Feiertage der Schweiz und des Kantons Bern.
2. Thema: Demokratie, Föderalismus, Rechte und Pflichten der Bürgerinnen und Bürger.
3. Thema: Soziale Sicherheit, Gesundheit, Arbeit und Bildung.

Als Grundlage der Fragen dienen die Hefte «ECHO» und «Der Bund kurz erklärt» (aktuelle Ausgabe).

Nachdem Sie die **48 Fragen** in diesem Test beantwortet haben, übertragen Sie die Antworten auf das separate Antwortblatt. Dieses, und nicht das bearbeitete Frageheft, wird korrigiert. Achten Sie darauf, dass Sie die Antworten richtig und vollständig übertragen.

Sie haben für die Arbeit im Frageheft des Einbürgerungstests und für das Übertragen auf das Antwortblatt gesamthaft **90 Minuten Zeit**. 10 Minuten vor Ablauf der Prüfungszeit wird Sie der Experte/die Expertin darauf aufmerksam machen, dass Sie nun spätestens mit dem Übertragen der Antworten vom Frageheft aufs Antwortblatt beginnen sollten. Wenn Sie vor Ablauf der Prüfungszeit mit dem Test fertig sind, dürfen Sie den Raum verlassen. Am Ende des Tests geben Sie das Antwortblatt **und** das Frageheft ab.

Der Test gilt als bestanden, wenn 60% der Fragen richtig beantwortet sind.

Rechtlicher Hinweis

Sie dürfen während des Tests keine elektronischen Kommunikationsgeräte und Hilfsmittel verwenden, um sich einen Vorteil in der Beantwortung der Fragen zu verschaffen.

Während des Tests ist die Benutzung von Unterlagen oder Notizen untersagt. Sie dürfen weder sprechen noch andere Kandidatinnen/Kandidaten stören oder ablenken.

Sollten Sie unwahre oder irreführende Angaben über Ihre Identität machen, Antworten kopieren oder sonst wie in betrügerischer Weise handeln, werden Sie vom Test ausgeschlossen. Ihre Wohngemeinde wird informiert und eine Rückerstattung der Prüfungsgebühr entfällt.

1. Beantworten Sie 48 Fragen im Frageheft. Markieren Sie zu jeder Frage einen Buchstaben.



2. Übertragen Sie die Buchstaben aus dem Frageheft auf das Antwortblatt mit einem Kreuz.



Sie haben 90 Minuten Zeit.

Planen Sie für das Übertragen auf das Antwortblatt und die Schlusskontrolle 10 Minuten ein.

THEMA 1

GEOGRAFIE, GESCHICHTE, SPRACHEN, RELIGIONEN UND FEIERTAGE DER SCHWEIZ UND DES KANTONS BERN

A-Teil: Multiple Choice Fragen

Markieren Sie Ihre Antwort. Es ist jeweils nur eine Antwort richtig.

Am Ende des Tests übertragen Sie die Antworten A, B, C oder D auf das Antwortblatt.

Beispiel

Wie heisst der Schweizer Nationalheld?

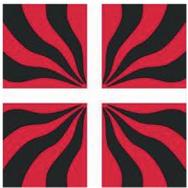
- A Werner Stauffacher C Niklaus Leuenberger
B Wilhelm Tell D Sigmund von Erlach

Die Antwort ist: B

Fragen

1. Wie sieht die offizielle Schweizer Fahne aus?

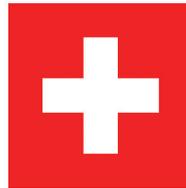
A



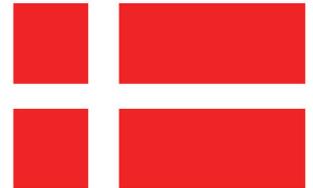
B



C



D



2. Welcher Kanton hat am meisten Einwohner?

- A Bern C Luzern
B Genf D Zürich

3. Wie viele Kantone (inkl. Halbkantone) hat die Schweiz?

- A 21 C 26
B 22 D 28

4. Wie heisst der längste Fluss im Kanton Bern?

- A Emme C Simme
B Aare D Doubs

5. In welchen drei Kantonen werden die Landessprachen Deutsch und Französisch als Amtssprachen verwendet?

- A Freiburg, Genf und Wallis
B Tessin, Graubünden und Bern
C Bern, Freiburg und Wallis
D Neuenburg, Solothurn und Basel

THEMA 1

GEOGRAFIE, GESCHICHTE, SPRACHEN, RELIGIONEN UND FEIERTAGE DER SCHWEIZ UND DES KANTONS BERN

6. Zum 100-jährigen Todestag gab die Schweizerische Post eine Sonderbriefmarke von Henry Dunant heraus. Was machte Henry Dunant berühmt?

- A Er gründete das Rote Kreuz
- B Er gründete den Friedensnobelpreis
- C Er war der erste Bundesrat aus Genf
- D Er und Gustave Moynier waren Entdecker und Forscher



7. Welche beiden Kantone verbindet der Gotthardtunnel?

- A Glarus und Uri
- B Uri und Graubünden
- C Graubünden und Tessin
- D Tessin und Uri

8. Welche traditionelle Schweizer Sportart wird hier dargestellt?

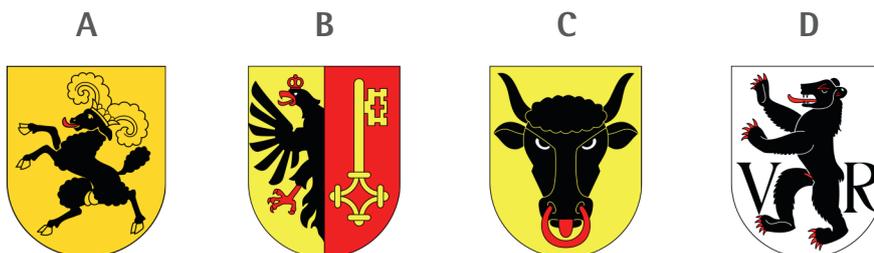
- A Hornussen
- B Schwingen
- C Schweizer Golf
- D Steinstossen



9. Welches sind die zwei Amtssprachen des Kantons Bern?

- A Deutsch und Französisch
- B Französisch und Italienisch
- C Deutsch und Berndeutsch (Mundart)
- D Deutsch und Englisch

10. Welches ist das Wappen des Kantons Uri?



11. Was ist die Hauptreligion in der Schweiz?

- A Hinduismus
- B Islam
- C Christentum
- D Judentum

12. Wann wurde das Frauenstimm- und wahlrecht auf Bundesebene eingeführt?

- A 1971
- B 1945
- C 1979
- D 1919

THEMA 1

GEOGRAFIE, GESCHICHTE, SPRACHEN, RELIGIONEN UND FEIERTAGE DER SCHWEIZ UND DES KANTONS BERN

B-Teil: Zuordnungsfragen

Ordnen Sie die Begriffe oder Bilder auf der linken Seite den Jahreszahlen oder Ereignissen auf der rechten Seite zu. Jeder Begriff hat nur eine Zuordnung.

Beispiel

- | | |
|---------------------|---|
| 13. Landesstreik | A 1979, nach Volksabstimmung auf Bundesebene |
| 14. Sonderbundkrieg | B Bürgerkrieg zwischen kath. und prot. Kantonen |
| 15. Kanton Jura | C 1918 |
| 16. Neutralität | D Rotes Kreuz (IKRK) in Genf |
| | E Abschaffung der Kinderarbeit |
| | F Bauernkrieg 1653 |
| | G Wiener Kongress 1815 |
| | H Versailler Verträge |

Die Antworten sind: 13 C / 14 B / 15 A / 16 G

Fragen

Ordnen Sie zu, in welcher Stadt Sie welches Wahrzeichen finden?

13.



14.



15.



16.



- A Zürich
- B Bern
- C Freiburg/Fribourg
- D Genève/Genf
- E Luzern
- F Basel
- G Bellinzona
- H Chur

THEMA 2

DEMOKRATIE, FÖDERALISMUS, RECHTE UND PFLICHTEN DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

A-Teil: Multiple Choice Fragen

Markieren Sie Ihre Antwort. Es ist jeweils nur eine Antwort richtig.

Am Ende des Tests übertragen Sie die Antworten A, B, C oder D auf das Antwortblatt.

17. Wie heissen die zwei Kammern im Bundesparlament?



- A National- und Ständerat
- B Bundesrat und Bundeskanzlei
- C Strafrechtliche und zivilrechtliche Abteilung des Bundesgerichts
- D Grosser Rat und Stadtrat

18. Wer wählt den Bundesrat?

- A Das Volk
- B Der Nationalrat
- C Der Ständerat
- D Die Vereinigte Bundesversammlung

19. Was ist ein Referendum?

- A Die Möglichkeit des Stimmvolkes, einen Verfassungsartikel vorzuschlagen
- B Die Möglichkeit des Stimmvolkes über ein Gesetz abzustimmen
- C Das Gleiche wie eine Petition
- D Ein Auftrag an den Bundesrat, ein Gesetz auszuarbeiten

20. Wie heisst das Parlament des Kantons Bern?



- A Regierungsrat
- B Ständerat
- C Kantonsrat
- D Grosser Rat

THEMA 2

DEMOKRATIE, FÖDERALISMUS, RECHTE UND PFLICHTEN DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

21. Welche Aussage zur Exekutive auf Bundesebene (Bundesrat) ist richtig?

- A Der Schweizerische Bundespräsident/die Bundespräsidentin hat eine ähnliche Aufgabe wie der Regierungschef/die Regierungschefin eines anderen demokratischen Staates
- B Die Bundeskanzlerin/der Bundeskanzler wird gleichzeitig mit dem Bundesrat gewählt
- C Der Schweizerische Bundesrat ist eine Einparteienregierung
- D Im Bundesrat müssen mindestens drei Frauen vertreten sein (Quotenregelung)

22. Nach welcher Staatsform funktioniert die Schweizerische Eidgenossenschaft?

- A Präsidiale Demokratie
- B Mischform von direkter und parlamentarischer Demokratie
- C Direkte Monarchie
- D Parlamentarische Demokratie

23. Wer länger als drei Monate in der Schweiz bleiben will, braucht...

- A Einen mindestens noch 6 Monate gültigen Pass
- B Eine neue Identitätskarte
- C Eine Aufenthaltsbewilligung mit entsprechendem Ausländerausweis
- D Einen Wohnsitznachweis in der Schweiz

24. Die Gleichstellung von Mann und Frau ist in der Bundesverfassung geregelt. Was bedeutet die Gleichstellung im rechtlichen Sinn?

- A Die Frau darf selbständig über das Haushaltsgeld verfügen
- B Mann und Frau verdienen für die gleiche Arbeit gleich viel
- C Frau und Mann müssen Militär- oder Zivildienst leisten
- D Bei der Ehescheidung erhalten Mann und Frau gleich viel

25. Wie viele Mitglieder hat der Bundesrat?

- A 7 Mitglieder
- B 5 Mitglieder plus Bundespräsident/Bundespräsidentin
- C 8 Mitglieder
- D 5 Mitglieder (pro Sprachregion eine Vertretung plus Bundespräsident/Bundespräsidentin)

26. Was bedeutet «Föderalismus»?

- A Alle Staatsaufgaben übernehmen die Kantone und sprechen sich untereinander ab
- B Die Kantone fördern und helfen sich gegenseitig
- C Die Kantone sind souverän, soweit ihre Souveränität nicht durch die Bundesverfassung beschränkt ist
- D Gemeinden, Kantone und Bund übernehmen die gleichen Aufgaben

27. Welches Recht üben Sie aus, wenn Sie über die AHV-Revision abstimmen?

- A Petitionsrecht
- B Stimmrecht
- C Aktives Wahlrecht
- D Initiativrecht



28. Wie viele Unterschriften braucht es mindestens für ein eidg. fakultatives Referendum?

- A 30'000 gültige Unterschriften
- B 50'000 gültige Unterschriften
- C 100'000 gültige Unterschriften
- D 150'000 gültige Unterschriften

THEMA 2

DEMOKRATIE, FÖDERALISMUS, RECHTE UND PFLICHTEN DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

B-Teil: Zuordnungsfragen

Die nationale Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Jahr 2013 sieht so aus:



Fragen

**Ordnen Sie folgende Personen den Nummern 29 bis 32 zu.
Es ist jeweils nur ein Name richtig.**

- A BR Simonetta Sommaruga, Vorsteherin des VBS
- B Bundespräsident, Ueli Maurer
- C Bundeskanzlerin Corina Casanova
- D BR Doris Leuthard, Vorsteherin des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
- E BR Johann N. Schneider-Ammann, Vorsteher des Dept. für Wirtschaft, Bildung und Forschung
- F BR Alain Berset, Vorsteher des Departements des Innern
- G BR Eveline Widmer-Schlumpf, Vorsteherin des Finanzdepartements
- H BR Didier Burkhalter, Vizepräsident des Bundesrates

29 _____

30 _____

31 _____

32 _____

THEMA 3

SOZIALE SICHERHEIT, ARBEIT UND GESUNDHEIT, BILDUNG

A-Teil: Multiple Choice Fragen

Markieren Sie Ihre Antwort. Es ist jeweils nur eine Antwort richtig.

Am Ende des Tests übertragen Sie die Antworten A, B, C oder D auf das Antwortblatt.

33. Wie wird die AHV finanziert?

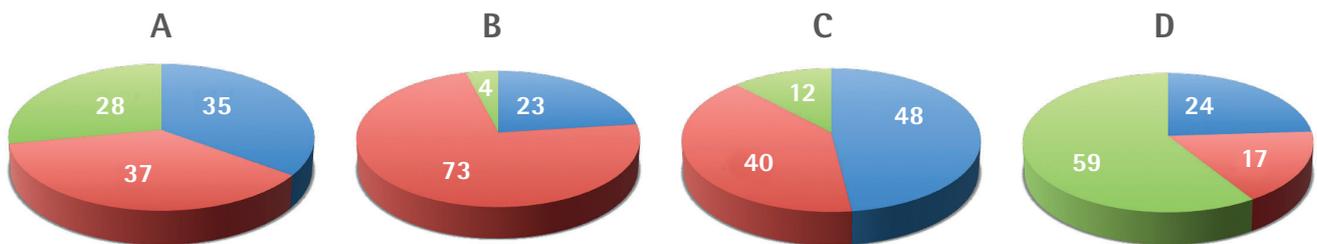
- A Durch die Mehrwertsteuer
- B Durch Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge, durch Tabak- und Alkoholsteuer und MWST-Prozente
- C Durch die Alkoholsteuer, durch Tabaksteuer und MWST-Prozente
- D Durch direkte Bundessteuer

34. Welche der folgenden Grafiken zeigt die aktuelle Verteilung der Anzahl Arbeitsplätze in den Wirtschaftssektoren in der Schweiz?

Grüne Fläche: Landwirtschaft (1. Sektor)

Blaue Fläche: Industrie, Gewerbe und Bau (2. Sektor)

Rote Fläche: Dienstleistungssektor (3. Sektor)



35. Wer muss obligatorisch Sozialversicherungsbeiträge (AHV, IV, EO und ALV) bezahlen?

- A Alle Erwerbstätigen ab dem 21. Lebensjahr
- B Alle unselbständig Erwerbenden ab 1. Januar des Jahres, in welchem diese 18 Jahre alt werden
- C Alle Erwerbstätigen mit einem Arbeitspensum von mindestens 10%
- D Alle männlichen Erwerbstätigen

36. Wie viele bezahlte Ferienwochen haben Arbeitnehmer/-innen in der Schweiz im Minimum zugute?

- A Pro Jahr 4 Wochen, beziehungsweise 5 Wochen für Arbeitnehmer/-innen, die jünger als 20 Jahre oder älter als 50 Jahre sind
- B Pro Jahr 4 Wochen, beziehungsweise 5 Wochen für Arbeitnehmer/-innen, die jünger als 20 Jahre sind
- C Arbeitnehmer/innen in der Schweiz haben von Gesetzes wegen kein Anrecht auf bezahlte Ferien
- D Arbeitnehmerinnen haben 4 Wochen, Arbeitnehmer im Minimum 3 Wochen zugute

37. Was bedeutet RAV ?

- A Abkürzung für eine Versicherung gegen Invalidität
- B Wohnungsamt, hilft bei der Wohnungssuche
- C Hilfe bei Krankheit und zahlt einen Teil der Prämie
- D Arbeitsvermittlung, hilft bei Arbeitslosigkeit



THEMA 3

SOZIALE SICHERHEIT, ARBEIT UND GESUNDHEIT, BILDUNG

38. In welchem Wirtschaftszweig sind prozentual am meisten Ausländer/innen erwerbstätig?

- A Im Baugewerbe
- B In der Industrie
- C In der Landwirtschaft
- D Im Gastgewerbe

39. Wer bezahlt keine Arbeitslosenversicherungsprämien?

- A Angestellte Frauen und Männer
- B Leute, die eine Lehre machen
- C Pensionierte
- D Lernende in einem Betrieb

40. Wo finden Sie Informationen über Lehrstellen, Beruf und Arbeit in verschiedenen Sprachen?

- A Ludothek OP
- B Berufsinformationszentrum
- C Bundesarchiv
- D Institut für Kommunikation



41. Wie hat sich die Schweiz in den letzten 150 Jahren wirtschaftlich entwickelt?

- A Von einer Agrar- über eine Industrie- zu einer Dienstleistungsgesellschaft
- B Von einer Industrie- über eine Agrar- zu einer Dienstleistungsgesellschaft
- C Von einer Dienstleistungs- über eine Industrie- zu einer Agrargesellschaft
- D Von einer Industrie- über eine Dienstleistungs- zu einer Agrargesellschaft

42. Wann kann jemand die EL (Ergänzungsleistungen) beziehen?

- A Wenn jemand den Mindestlohn nicht erreicht
- B Wenn jemand mit seiner IV- oder und AHV-Rente das Existenzminimum nicht erreicht
- C Arbeitslose
- D Lernende in einem Betrieb

43. Welche Aussage ist für die obligatorische Schulzeit im Kanton Bern richtig?

- A Die obligatorische Schulzeit beträgt 12 Jahre
- B Der Besuch von mindestens drei Jahren Kindergarten inklusive Basisstufe ist vorgeschrieben
- C Die obligatorische Schulzeit dauert 8 Jahre
- D Die obligatorische Schulzeit beträgt 11 Jahre (davon 2 Jahre Basisstufe)

44. Wer übernimmt in der Regel die Kosten für eine zahnärztliche Behandlung?

- A Der Arbeitgeber / die Arbeitgeberin
- B Die obligatorische Krankenversicherung
- C Das Rote Kreuz
- D Der Patient / die Patientin

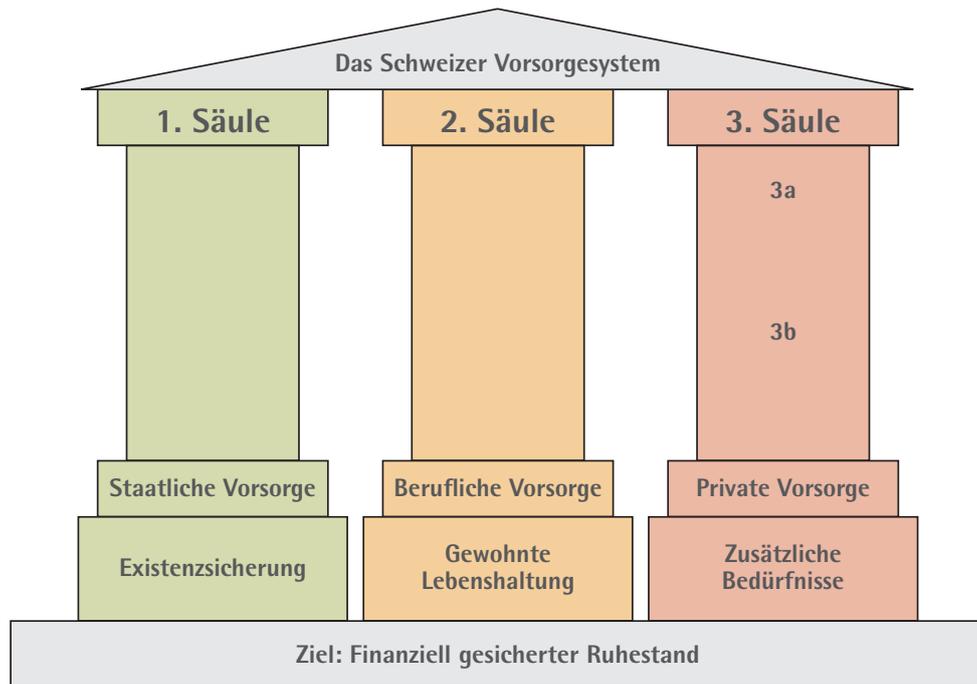
THEMA 3

SOZIALE SICHERHEIT, ARBEIT UND GESUNDHEIT, BILDUNG

B-Teil: Zuordnungsfragen

Verbinden Sie die Begriffe.

Ordnen Sie zu den Säulen im Vorsorgesystem auf der linken Seite einen Begriff auf der rechten Seite zu. Jeder Begriff links hat nur eine Zuordnung (Fragen 45 – 48).



- | | |
|-----------------|---|
| 45. 1. Säule | A Gibt es nur im Tertiärsektor |
| 46. 2. Säule | B Pensionskasse (BVG) |
| 47. 3. Säule 3A | C Zusatzversicherung (VVG) bei der Krankenkasse |
| 48. 3. Säule 3B | D AHV |
| | E freiwillige Vorsorge, steuerbegünstigt |
| | F persönliche Weiterbildung |
| | G Steuerabzüge für Arbeitsweg |
| | H freiwillige Vorsorge, nicht steuerbegünstigt |

Das ist das Ende des Tests.

Übertragen Sie Ihre Antworten jetzt auf das Antwortblatt.



bzi

**Bildungszentrum
Interlaken**

Bildungszentrum Interlaken bzi
Obere Bönigstrasse 21
3800 Interlaken
033 828 11 17

Impressum

**Einbürgerungstest
Serie 2014 / 0.1 Testversion**

Hrsg. bzi verein

Autorengruppe Einbürgerungstest:
Adrian Friedli, bwk Burgdorf
Doris Hirschi, MULTIMONDO, Bienne
Patrick Meier, bwd Bern
Annatina Planta, Klubschule Migros Aare
Irene Staub, bwd Bern
Felix Zeller, bff Bern
Urs Kernen, bzi Interlaken

Layout und Druck:
ILG AG WIMMIS

1. Auflage 2013

Alle Rechte vorbehalten © bzi verein